

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten über all nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden
angenommen: In Leipzig in der
Dyl'schen Buchhandlung (Ritter-
straße, schwarzes Brett, im Hinter-
gebäude). In Magdeburg in der
Creutz'schen Buchhandlung (Brei-
tenweg Nr. 156).

Sächsische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers (Waisenhaus). — Redakteur Dr. H. A. Daniel.

N^o 429.

Halle, Dienstag den 16. September. (Erste Ausgabe.)

1851.

Inhalt: Wochenschau. — Tagesschau. — Deutschland (Berlin, Königsberg, Elberfeld, Kassel.) — Frankreich (Paris.) — Großbritannien und Irland (London.) — Portugal (Lissabon.) — Spanien (Valencia.) — Italienische Staaten (Cagliari.) — Aegypten (Alexandrien.) — Amerika (Rio Janeiro.) — Provinzielles (Privatkorrespondenz aus Bitterfeld; Belgern.) — Localles. — Handelsnachrichten.

Halle, den 16. September. (Wochenschau.) Der politischen Stille in Preußens Hauptstadt ist mit dem wieder Eintreffen des Ministerpräsidenten am 6. und der übrigen abwesenden Minister und vornämlich der am 9. erfolgten Rückkehr Sr. Majestät des Königs selbst eine bedeutende Lebendigkeit gefolgt. Schon am 7. ist in Berlin ein Vertrag zwischen Preußen und Hannover abgeschlossen, welcher eine Vereinigung des norddeutschen Steuervereins und des Zollvereins auf den 1. Januar 1854 mit Sicherheit anbahnt und vorbereitet — ein Ereigniß, das mit Recht überall patriotische Freude hervorgerufen, neben seiner merkantilen Bedeutung auch eines großen politischen Gewichtes nicht entbehrt und jedenfalls zu den schönsten und folgenreichsten Segen Preussischer Politik zu rechnen ist.

Am 7. sind wieder zwei Provinziallandtage, der Sächsische und der Posen'sche eröffnet, während der Brandenburgische in seinen Ausschüssen sich eifrig mit den vorgelegten Propositionen beschäftigt. Es liegt eine ernste Lehre für Viele darin, sich jetzt der Befürchtungen und Anschuldigungen zu erinnern, welche von gewissen Seiten an die ministeriellen Erlasse vom Mai geknüpft wurden. Baldige Berufung des Vereinigten Landtages, demnächstige Beseitigung der beschworenen Verfassung: das waren Dinge, die man in ziemlich nahe Aussicht stellte. Wo das Mißtrauen und die Verdächtigung nicht so weit ging, da war es wenigstens außer allem Zweifel, daß die interimistische Provinzial-Vertretung über Nacht sich zu einer definitiven umgestalten würde. Hat es nicht für so weit getriebenes Mißtrauen etwas Beschämendes zu erkennen, wie Nichts von dem Allen sich erfüllt hat? Um von den zuerst erwähnten Gespenstern der Furcht gar nicht zu reden, hat die Regierung mit weiser Schonung und Vorsicht sich in ihren Propositionen immer nur an die „als interimistische Provinzialvertretung berufenen Landtage“ oder „an die zur Wahrnehmung der Provinzialvertretung berufene provin-

zialständische Versammlung“ gerichtet — ja sie läßt nach einer Notiz der „N. Pr. Z.“ im Geiste der Milde den Entschluß fallen, die wahlweigernden Städte von der Theilnahme an den Provinzialhülfsklassen auszuschließen. Wohl mögen im Schooße der Stände auseinandergehende Ansichten über künftige Berechtigung und Stellung vorhanden sein: darin jedoch scheint vollkommene Einhelligkeit zu herrschen, sich von jedem Eingriffe in die Rechte der Kammern fern zu halten. Selbst bittere Gegner der „Kreuzzeitung“ müssen zugeben, daß auch dies einflußreiche Organ seit mehreren Wochen in diesem Sinne die versöhnlichsten und für die Verfassung, als einen wesentlichen Bestandtheil des bestehenden Rechtszustandes streitenden Aufsätze gebracht hat. Wir unseres Theiles halten dafür, daß bei der eigenthümlichen Composition der Preussischen Monarchie und der Berechtigung des ständischen Elementes neben unserer allgemeinen Landesvertretung provincialständische Versammlungen in ihrem Rechte bleiben müßten. Ob nicht einzelne Bestimmungen über Zusammensetzung, Wahlmodus u. s. w. anders zu gestalten wären — das ist eine Frage, die mit der allgemeinen: Ob Provinzialstände oder nicht? zunächst noch Nichts zu thun hat.

Da Verhandlungen des Bundestages nicht amtlich veröffentlicht werden, so handelt es sich nur um Gerüchte, die sich oft kreuzen und widersprechen. Ohne irgend in das Einzelleben der deutschen Staaten in anderer Weise eingreifen zu wollen, als ehedem, scheint der Bund allgemeine Bestimmungen über die Grundrechte, die Presse (über welche man Männer von Fache vernehmen will) u. s. w. treffen zu wollen. Die Hannoversche Ritterschaft soll abschläglich beschieden sein. Möge nicht Freih. v. d. Horst ein gleiches Schicksal erfahren, der in der Pensionsangelegenheit der Schleswig-Holsteinischen Offiziere die Dazwischenkunft des Bundes in Anspruch genommen hat.

In Sachen der Herzogthümer Schleswig-Holstein ist jetzt auch der Entwurf der dänischen Notablen-Majorität bekannt geworden. Es enthält derselbe die vollständige Trennung der

Herzogthümer, so wie die vollständige Incorporation Schlesiens in Dänemark. Er geht viel weiter als selbst der von der Regierung den Notablen vorgelegte Plan zur Ordnung der Verhältnisse der Monarchie. — Die Erbfolgefrage ist noch weit von einer definitiven Regelung entfernt.

In Frankreich noch immer der alte Zustand bodenloser Ungewißheit und Gährung. Das Elysée, in seiner Leidenschaft für den Kaisertitel, hanget und banget noch immer in schwebender Pein. Einerseits die Freude an den Generalräthen, die fast ohne Ausnahme sich für die Revision ausgesprochen; andererseits die Furcht vor Joinville, dem neuen Kandidaten zur Präsidentenwürde. So viel sich aus dem Wirrwarr der Berichte erkennen läßt, sind die übrigen Glieder des Hauses Orleans, insonderheit der Herz. v. Nemours, einem derartigen Auftreten seines Bruders nicht günstig. Daher denn auch die kleinlauten Aeußerungen der orleanistischen Blätter und der Versuch, in dem General Changarnier dem Präsidenten einen neuen Nebenbuhler entgegen zu stellen. Das große, in Paris entdeckte revolutionäre Complot hat seine Theilnehmer vornämlich unter den politischen Flüchtlingen, die zerstreut über ganz Europa ein propagandistisches Netz bilden, welches das demokratische Centralcomité in London zu rechter Zeit zusammenzuziehen denkt.

Der englische Hof weilt noch in Schottland. Das Gerücht, es würden die katholischen Prälaten Irlands wegen Verletzung der Titelbill vor Gericht gezogen werden, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Die Folgen konnten unabsehbar sein. Vor der Hand tröstet sich die anglikanische Kirche mit dem Uebertritte des ersten katholischen Pairs, des Herzogs v. Norfolk, wenn ihn auch der eifernde „Tablet“ einen dürrer, vom Baume gefallenen Zweig betitelt. Nach Außen hin machen zwei Dinge den Engländern große Sorge: der noch immer unglücklich laufende Kaffernkrieg und die Vorfälle auf Cuba. Schon lange haben die südlichen Staaten der Union nach dieser schönen Insel, der letzten Perle aus der neuen Welt, die in Spaniens Krone glänzt, Verlangen getragen: die Vereinigten Staaten als Staat haben sich bis jetzt enthalten, diesem Gelüste Folge zu geben, auch amerikanische Freibeuter sind behindert und nicht begünstigt. Dennoch ist vor Kurzem General Lopez mit einer solchen Flibustierbande auf Cuba gelandet: viele seiner Abenteurer sind den Spaniern in die Hände gefallen und nach Kriegsrecht hingerichtet. So wenig der Staat Amerika beleidigt sein kann (wie denn auch der nordamerikanische Consul in Havanna sich der Lopeziten gar nicht annahm), so arg raset die Volkswuth gegen den spanischen Namen und bereitet neue Invasionen vor. Jetzt muß es sich zeigen, wer in der Union stärker ist: der Staat oder die Staaten. England, wie Europa überhaupt, darf nimmermehr zugeben, daß Cuba amerikanisch wird: alle europäischen Kolonien in Westindien wären dann so gut wie verloren.

Der schwedische Reichstag ist am 4. September geschlossen. Auch diesmal ist keine Einigung über Verfassungsänderung zu Stande gekommen.

In Spanien ist die neugeborne Infantin, Tochter der Herzogin von Montpensier getauft. Die sich in andern Umständen befindende Königin Isabelle, welche sich nach ähnlichem Freudentage sehnt, hat gelobt 6 Monate nicht zu tanzen — für Ihre Majestät kein kleines Opfer — und eben so lange Nonnenkleider zu tragen. In Portugal noch immer bedenkliche Gährung, die bei den neuen Wahlen wahrscheinlich zu neuen Tumult führen wird.

In noch schlimmern Zustande befindet sich immer noch Sizilien. In Neapel, das jetzt eine officielle Widerlegung der Gladstonschen Schilderungen à la Rembrandt veröffentlicht hat,

wurde über 45 Staatsgefängene das Todesurtheil gesprochen. Gerüchte über einen Ministerwechsel. In Rom wüthet die gefnebelte Revolution mit Gift und Dolch und Stock gegen widerwärtige Persönlichkeiten „Tod dem Papste, Tod den Priestern!“ ist ihr Feldgeschrei. Sardinien soll sich der conservativen Politik der Großmächte anschließen wollen.

Ihre Majestät die Königin ist am 13. Abends in Berlin eingetroffen.

Vom 1. April 1852 an werden die Zinsen der Freiwilligen Anleihe von 1848 auf $4\frac{1}{2}$ Proc. herabgesetzt.

Der Zollanschluß Bremens steht, nach der „N. Pr. Z.“ nahe bevor.

Wahlen zu den Provinziallandtagen, Rheinprovinz Ritterschaft: Frhr. v. Schell, Frhr. v. Plettenberg, Graf v. Schaesberg, Frhr. v. Geyer, v. Buggenhagen, Frhr. v. Leykamp, Graf v. Westerholt-Giesenberg, Frhr. v. Bourscheid, Frhr. v. Mylius, Graf v. Beyffel-Gymnich. Städte: Apotheker Neunert.

Herr v. Bethmann-Hollweg hat sein Protestschreiben ebenfalls veröffentlicht, das sich in einigen Punkten von den übrigen bekannt gewordenen unterscheidet. v. B. hält die Verwaltung der Provinzial-Landtage zu Eledigung der Kommunal-Verwaltungs-Angelegenheiten für durchaus gerechtfertigt, vermag aber „die Befugniß der Kreis- und provinzialständischen Corporationen zu politischen Functionen, insbesondere zur Theilnahme an Steuervertheilung und Gesetzgebung nicht anzuerkennen.“

In Paris sind Gerüchte von Staatsstreichen dauernd in Umlauf. Das Central-Comité in London leugnet Mitwisserschaft an dem entdeckten Complot.

Die Expeditionen zur Auffindung Franklins treffen leider meist nur auf Gräber einzelner Schiffsmänner.

Der König von Sardinien, in Genua von der Bevölkerung freundlich und festlich aufgenommen, ist am 8. nach Genua zurückgekehrt.

Die Kaffern stehen jetzt im Centrum der Cay-Colonie. Ohne Hülfsstruppen aus Europa ist an ihre Bezwingung nicht zu denken.

England wird in Cuba nicht interveniren.

Krieg zwischen Brasilien und der La Plata Republik.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 14. September enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Regiments-Arzt Dr. Hassé des 3ten Kürassier-Regiments den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Mitgliede des Instituts zu Paris und Professor der Zoologie am Jardin des Plantes, Valenciennes, so wie dem korrespondirenden Mitgliede des Instituts zu Montevideo in Süd-Amerika, Aimé Bonpland, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Kreis-Physikus Dr. von Velsen zu Kleve und dem evangelischen Schullehrer und Küster Christian Wilhelm Stromer zu Schöneiche, im Regierungs-Bezirk Potsdam, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem evangelischen Lehrer Peter Höltingen in Niep, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Bekanntmachung vom 13. September 1851 — betreffend die Herabsetzung der Zinsen der freiwilligen Staats-Anleihe des Jahres 1848, von 5 auf $4\frac{1}{2}$ Prozent.

Durch den in der Gesetz-Sammlung abgedruckten Allerhöchsten Erlaß vom 10. d. M. haben des Königs Majestät auf

den Antrag des Herrn Finanz-Ministers genehmigt, daß die Zinsen der freiwilligen Staats-Anleihe des Jahres 1848, vom 1. April 1852 ab, von 5 auf $4\frac{1}{2}$ pCt. herabgesetzt und denjenigen Gläubigern, welche sich diese Zinsermäßigung nicht gefallen lassen wollten, ihre Kapitalien am 1. April 1852 baar zurückgezahlt werden. Zu diesem Behuf werden sämtliche verzinsliche Schuld-Verschreibungen jener Anleihe, so weit sie nicht in der am 5. d. M. stattgehabten Verloosung, Behufs der planmäßigen Tilgung, gezogen und durch unsere Bekanntmachung von demselben Tage bereits gekündigt worden sind, zur baaren Rückzahlung am 1. April 1852 hierdurch gekündigt, mit der Maßgabe, daß denjenigen Gläubigern, welche in die Zinsherabsetzung auf $4\frac{1}{2}$ pCt. vom 1. April 1852 ab willigen und dies durch Einreichung ihrer Obligationen bei der Kontrolle der Staats-Papiere (Taubenstraße Nr. 30), in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, oder bei einer Regierungs-Haupt-Kasse, zur Abstempelung auf $4\frac{1}{2}$ pCt., bis spätestens zum 30. November dieses Jahres zu erkennen geben, auch noch der volle Genuß des letzten, am 1. Oktober 1852 zahlbaren 5prozentigen Coupons der 1. Zins-Serie verbleiben soll.

Die zu konvertirenden Obligationen sind ohne Zinscoupons mit einem nach Littern, Nummern und Geldbeträgen geordneten doppelten Verzeichnisse, wovon ein Exemplar, mit Empfangsbescheinigung der Obligationen versehen, sogleich zurückgegeben wird, einzureichen und sollen alsbald nach befundener Richtigkeit und geschener Bedruckung mit dem Reductionsstempel den Einreichern derselben wieder ausgehändigt werden.

Von allen übrigen Obligations-Besitzern dieser Anleihe, welche ihre Obligationen bis zum 30. November dieses Jahres in obiger Weise nicht eingereicht haben, wird angenommen, daß sie den Rückempfang ihrer Kapitalien der Zins-Ermäßigung vorziehen. Dieselben haben daher den Nominal-Betrag ihrer Obligationen gegen Rückgabe derselben nebst den am 1. Oktober 1852 fälligen Zins-Coupons, Serie I. Nr. 8, und gegen Quittung, bei der Kontrolle der Staatspapiere am 1. April 1852, oder von da ab, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, in Empfang zu nehmen.

Da von diesem Tage ab jede weitere Verzinsung der nicht konvertirten Obligationen aufhört, so muß der Geldbetrag solcher am 1. Oktober 1852 fällig werdenden Zins-Coupons, welche nicht mit jenen Obligationen zurückgereicht werden können, vom Kapital gekürzt werden.

Den einzureichenden, nicht konvertirten Schuldverschreibungen ist ein Verzeichniß der Littern, Nummern und Geldbeträge beizufügen und unter demselben die Quittung über das Kapital stempelfrei auszustellen.

Denjenigen Gläubigern, welche die Kündigung annehmen, jedoch ihre Kapitalien nicht persönlich oder durch Bevollmächtigte bei der Kontrolle der Staatspapiere in Empfang nehmen können, sollen zwar dieselben durch Ueberweisung an die betreffende Regierungs-Haupt-Kasse ausgezahlt werden. Da aber der Zahlung eine Prüfung der Echtheit der einzureichenden Schuldverschreibungen und deren Vergleichung mit den bei der Kontrolle der Staatspapiere befindlichen Stammbüchern vorhergehen muß, so sind die Schuld-Dokumente mit einem doppelten Verzeichnisse der Littern, Nummern und Kapital-Beträge, von welchem ein Exemplar bescheinigt zurückgegeben wird, spätestens vier Wochen vor dem 1. April 1852 der Regierungs-Haupt-Kasse zur weiteren Beförderung an die Kontrolle der Staats-Papiere einzureichen, widrigenfalls die Interessenten sich selbst den Verlust beizumessen haben, welchen sie durch die verspätete Vorlegung ihrer Dokumente und die dadurch herbeigeführte verzögerte Rückzahlung ihrer Kapitalien vielleicht

erleiden. Gedruckte Formulare zu den im Vorstehenden erwähnten Verzeichnissen werden unentgeltlich bei den gedachten Kassen verabfolgt.

Berlin, den 13. September 1851.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
(gez.) Ratan. Köhler.

Angekommen: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich sicilianischen Hofe, Freiherr von Brockhausen, von Bonn.

Abgereist: Se. Excellenz der Königlich hannoversche Staats-Minister von Hammerstein, nach Hannover.

Der Vice-Oberjägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein, nach Weisdorf.

Berlin, den 13. September. Heute Abend um $7\frac{1}{4}$ Uhr trafen Ihre Majestät die Königin, von Bad Ischl zurückkehrend, auf dem anhaltischen Bahnhofe ein und bestiegen den in Bereitschaft gehaltenen Wagen. Zu gleicher Zeit waren auch Se. Majestät der König von Potsdam aus daselbst angelangt, um Allerhöchsthre Gemahlin persönlich zu empfangen. Ihre Majestät verließen sogleich den eigenen Wagen und bestiegen den Ihres königlichen Gemahls. In freudiger, herzlicher Begrüßung fuhren die beiden königlichen Majestäten nach dem Potsdamer Bahnhofe, und mit dem daselbst bereit stehenden Zuge um $7\frac{1}{2}$ Uhr nach Potsdam und Sanssouci. (Pr. 3.)

Berlin, den 11. September. Was die Genehmigung des preussisch-hanoverschen Vertrages von Seiten der Kammern anbetrifft, so möchte dieselbe auch nicht im Geringsten in Zweifel zu ziehen sein, da, wie verschiedenartige Anschauungen im Schooße derselben auch in Beziehung auf die rein politischen Fragen vorwalten mögen, in der Anerkennung der hohen materiellen Bedeutsamkeit des abgeschlossenen Vertrages die Meinungen aller Parteien und Fractionen sich begegnen werden. Wenn auch die Bedingungen, unter welchen der Vertrag abgeschlossen ist, für Preußen nicht in dem Grade günstige sind, wie man in der ersten Freude vorausgesetzt hatte, so weiß man indessen zu würdigen, daß die spätern belangreichen Folgen und Ergebnisse des Vertrages selbst für die dargebrachten Opfer reichlichen Ersatz bieten werden. Da man anerkennt, daß der Abschluß des Vertrages eine weite in die Zukunft reichende That ist, so läßt die Erwägung der künftigen großen Vortheile in materieller wie in politischer Hinsicht die gegenwärtigen Zugeständnisse, wodurch der Vertrag überhaupt zu ermöglichen war, verschmerzen.

Es ist in den Blättern mehrfach von einer durch Preußen am Schlusse dieses Jahres erfolgenden Kündigung des Zollvereins die Rede gewesen, wobei sich indessen eine gänzliche Verkennung der eigentlichen Absicht Preußens kund gegeben hat. Wie wir erfahren, wird allerdings von Seiten Preußens am Schlusse dieses Jahres eine Kündigung des Zollvereins erfolgen, indessen nicht in der Absicht, das Fortbestehen des Zollvereins zu gefährden, sondern im Gegentheil, um den Zollverein zu befestigen und die seinem Entwicklungsgange noch entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Zur Erklärung dieses anscheinenden Widerspruchs machen wir darauf aufmerksam, daß zu allen rechtsgültigen Beschlüssen des Zollvereins Stimmeneinhelligkeit aller demselben angehörigen Staaten erforderlich ist. Die Abänderungen, welche Preußen zur Förderung des Entwicklungsganges des Zollvereins für nothwendig erachtet, können durch die Nichtbestimmung des kleinsten Staates des Zollvereins vereitelt werden. Preußen muß daher, will es diese Abänderungen durchsetzen, den Zollverein kündigen und diese als nothwendig erachteten Erleichterungen für den Entwicklungsgang als Bedingungen des Weiterbestehens des Zollvereins aufstellen. Die Zollvereinsstaaten,

welche diesen Bedingungen beitreten wollen, haben sich dann zu erklären, und die Nichtbestimmung eines einzelnen Staates hat weiter keine Folge, als das dieser Staat mit dem 31. December 1853 austritt und das Ganze fernerhin durch denselben nicht gehemmt wird. Indessen dürfen, wie die Sachen, an ein Ausreten irgend eines Staates des Zollvereins nicht zu denken sein. Bekanntlich wurde nach dem Zollvereinsvertrage vom 8. Mai 1841 die Fortdauer des Zollvereins auf weitere 12 Jahre, vom 1. Januar 1842 angerechnet, festgesetzt. Nach der Bestimmung des Statuts in Art. 8 ist der Vertrag ohne Weiteres als verlängert anzusehen, wenn nicht spätestens zwei Jahre vor dessen Ablauf eine Kündigung erfolgt. Mit hin muß eine Kündigung, wenn sie rechtmäßig sein soll, spätestens am 31. December 1851 erklärt werden. Es bedarf wohl kaum der Hinweisung, daß der zwischen Preußen und Hannover unter dem 7. d. abgeschlossene Vertrag eben der berührten Bestimmungen des Zollvereins-Vertrages wegen vor dem 1. Januar 1854 nicht in's Leben treten kann. (S. C.)

Berlin, den 14. September. Der Vertrag zwischen Preußen und Hannover ist sogleich nach seiner Ratifikation den zollvereinsländischen Regierungen mitgetheilt worden, und sind deren Rückäußerungen binnen Kurzem zu erwarten, und zwar, wie versichert wird, von Seiten Bayerns und Württembergs im Sinne der Zustimmung.

— Die in dem Vertrage zwischen Preußen und Hannover vom 7. c. stipulirte Herabsetzung der Steuer auf Wein von 8 Thlr. pro Centner auf 6 Thlr. (siehe Separat-Artikel 14.) ist nicht ohne Bedeutung für die inländischen Producenten, indem der Absatz des unserm nördlicher gelegenen Landestheil mehr zufugenden französischen Weines dadurch nicht unerheblich vermehrt werden dürfte, wogegen unsere eigenen Gewächse im Süden und Westen Nachtheile erleiden werden. Ob die in Hannover zu erwartende Consumtion von inländischem Wein sich in dem Maße vermehren werde, daß sich dieser Ausfall deckt, muß die Erfahrung lehren. Unter den Gründen, welche die süddeutschen Staaten haben könnten, aus dem Zollverein zu scheiden, wird natürlich auch die Herabsetzung des Weinzolles geltend gemacht werden, doch läßt sich im Voraus ermessen, daß, wenn auch einzelne Weinproducenten sich gefährdet glauben, keine der süddeutschen Regierungen auf noch sehr problematische Verhältnisse hin, den Verein aufgeben wird, der durch einen erhöhten Weltverkehr auf seiner neuen Basis erst die rechten Vortheile verheißt. (Sp. 3.)

— Es sollen jetzt viele falsche Einthaler-Darlehns-Kassenscheine in Umlauf sein, die besonders daran kenntlich sind, daß sie alle auf der Rückseite die Nummer 283,606 enthalten.

Königsberg, den 10. September. Der Stadtrath Hensche und der Geh. Kommerzienrath Bittrich haben die auf sie gefallene Wahl als Abgeordnete zum Provinzial-Landtage abgelehnt, und es findet deshalb am 26. d. M. eine Neuwahl statt. (N. Pr. 3.)

Elsfeld, den 10. September. Der Ausschuss für den evangelischen Kirchentag, welcher hier am 16. d. M. zusammentritt, spricht öffentlich seinen Dank aus für die Bereitwilligkeit, womit die Bewohner unseres Thales der Bitte um gastliche Aufnahme der zu erwartenden Gäste, etwa 600 an der Zahl, entgegen gekommen sind. Es sollen in den nächsten Tagen den Wirthen für ihren Gast, die mit dessen Namen bezeichnete Eintrittskarte nebst Beilagen zugestellt und ihnen dadurch angezeigt werden, wen sie zu erwarten haben. Die Tagesordnung für den Kirchentag und den innern Congreß für innere Mission ist dahin bestimmt:

1. Dienstag, den 16. September: Eröffnung; Berichterstattung: D.-R.-Rath von Bethmann-Hollweg. — Christliche Gymnasialbildung: Reg.-Rath Dr. Landfermann; Direktor Dr. Rumpel. Organisation der Kreissynode: Oberkonsistorialrath Dr. Nisch. Stellung der Kandidatur in der Kirche: Professor Dr. Schmieder; Ephorus Dr. Hoffmann.

2. Mittwoch, den 17. September: Das kirchliche Amt und die freie Vereinsthätigkeit: Professor Dr. Lehmann. Das kirchliche Collektenwesen: Pfarrer Dr. Harnisch. Das Recht der Gemeinde auf den Katechismus als Bekenntnisschrift: Pastor Sander und Consistorialrath Cappel.

3. Donnerstag, den 18. September: Bericht des Central-Ausschusses für die innere Mission: Geh.-Reg.-Rath v. Mühlner. Die innere Mission in ihrer nationalen Bedeutung für Deutschland in Hinblick auf die Reformation: Dr. Wichern. Die innere Mission unter den höheren Ständen: Professor Dr. Ehrenfeuchter. Die Predigt des Evangeliums unter den Armen: Prediger Beyer.

4. Freitag, den 19. September: Fürsorge für die confirmirte Jugend: Pastor L. Müller aus Bremen; Consistorialrath Büschel. Förderung der Sonntagsfeier durch positive Mittel: Pastor Feldner.

5. Sonnabend, den 20. September: Die innere Mission unter dem Geistlichen: Prälat von Kapff. — Schlußrede.

(N. Br. 3.)

Kassel, den 12. September. Ein Ausschreiben des Ministeriums des Innern von gestern, die Umbildung der innern Landesverwaltung betreffend, verordnet, daß die durch die Verordnung vom 7. Juli l. J. angeordneten Verwaltungsbehörden am 15. l. M. ihre amtliche Thätigkeit zu beginnen haben.

(Fr. D. = P. = A. = 3.)

Frankreich.

Paris, den 11. September. Bekanntlich gehen schon seit einiger Zeit in Paris Gerüchte über einen nahen Staatsstreich. Die „Kölnische Zeitung“ erhält jetzt einen diese Gerüchte näher berührenden Brief aus Paris vom 10. Sept., bei dessen außerordentlich wichtigem Inhalte die Zeitung aber erklärt, daß sie die Bürgschaft für die unbedingte Zuverlässigkeit der Mittheilungen sich nicht zu übernehmen getraue, wogegen sie versichert, daß der Brief von guter Hand komme und sein Verfasser sich stets als wohlunterrichteter und unparteiischer Berichterstatter bewährt habe. Der erwähnte Brief nun lautet:

Paris, den 10. Sept. Es giebt gegenwärtig keine Partei in Frankreich, die nicht in mehrere Fraktionen gespalten wäre. Wir haben drei Sorten Legitimisten: die des nationalen Rechts, diejenigen, die streng an den Rechten Heinrich's V. halten, und die berechnenden Leute des Herrn Berryer; drei verschiedene Arten Orleanisten: die Joinvillisten oder reinen, die bonapartistischen und die Fusionisten. Von der republikanischen Partei will ich gar nicht sprechen, denn sie ist in eine fast unzählige Masse Fraktionen gespalten, obgleich sie sich Angesichts der Krisis von 1852 um das Banner der Verfassung geschaart und Aufrechterhaltung der Republik als Loosungswort angenommen hat. Die Zwietracht herrscht jetzt in der Ordnungspartei, die im Jahre 1849 einen so glänzenden Sieg durch ihr Zusammenhalten erfochten hatte. Seit es sich darum handelt, den vor dritthalb Jahren erfochtenen Sieg zu benutzen, ist die Eintracht verschwunden, und jede Partei oder vielmehr jede Fraktion einer jeden Partei hat wieder ihr Fähnlein aufgesteckt. Selbst das Elysée ist von der Zwietracht nicht verschont geblieben. Das kleine Häuflein der Getreuen Ludwig Bonaparte's ist nicht einig über die Mittel, wie man zum Zwecke gelangen soll. Die Einen wol-

len auf eine quasi-legale Weise, die Andern auf eine gewaltsame Weise Ludwig Bonaparte über den Monat Mai 1852 hinaus an dem Ruder erhalten. Die Quasi-Legalen, mit Herrn Léon Faucher an der Spitze, sind ihrer Anzahl nach die stärkere Partei; zu ihr gehören alle Diejenigen, welche ohne besondere dynastische Vorliebe die Präsidentschaftsverlängerung wollen, weil Ludwig Bonaparte einmal am Ruder ist. Die Anhänger der Gewaltmaßregeln, die man auch Staatsstreichmänner nennen könnte, fürchten, daß man mit der Legalität nichts durchsetzen und man jede passende Gelegenheit, um Frankreich mit einem neuen Kaiser oder Consul zu beglücken, unbenuzt vorübergehen lassen werde. An ihrer Spitze steht die Prinzessin M., und zu ihren Hauptleuten gehören jene Männer, die sich einst auf so tolle Weise dem Prinzen geopfert haben. Diese beiden Parteien suchen sich im Elysée den Rang streitig zu machen. Bis jetzt hat die quasi-legale Partei die Oberhand behalten, und alle Bemühungen der Staatsstreichmänner haben bisher nichts geholfen. Die Prinzessin M., die einen großen Einfluß auf Ludwig Bonaparte ausübt, stand zwar oft auf dem Punkte, den Sieg über ihre Gegner davonzutragen, aber immer gelang es Léon Faucher wieder, die Pläne derselben zu hintertreiben, und die Gerüchte von Staatsstreich, die bei solchen Gelegenheiten verbreitet waren, wurden alsdann widerrufen und als von den Demagogen erfunden dargestellt. Heute vor zehn Tagen war dies wieder der Fall. Man betrachtete die bevorstehende Proklamation des Kaiserreichs als sicher; mehrere Generale waren schon gewonnen, ein Ministerium P. war fertig, die republikanische Garde und die mobile Gensd'armie standen kampferüstet — da erfuhr Herr Léon Faucher diese neue Intrigue. Er eilte nach dem Elysée, und die großartigen Verhaftungen der letztvergangenen Woche waren das ganze Resultat der geheimen Intrigue. Das Complot und die Wünsche der Generalräthe sollten die Beweggründe sein, warum man zu außerordentlichen Maßregeln seine Zuflucht genommen hatte; Alles war vorbereitet, die Proklamationen sogar schon angefertigt und die Verhaftungsbefehle erlassen; zum großen Aerger der Staatsstreichmänner mußten die Gerüchte über die Ausführung eines Staatsstreichs wieder dementirt werden. Ueber die eigentlichen Absichten Ludwig Bonaparte's selbst hört man eigentlich wenig. Selbst seine Vertrauten wissen wenig oder gar nichts. Eins steht fest: Gutwillig wird er nicht von der Gewalt abtreten. Er scheint sich Wilhelm den Schweigstamen zum Vorbilde genommen zu haben: denn über seine geheimen Absichten schweigt er, wie dieser. Wilhelm schwieg aber aus List, Ludwig Bonaparte schweigt aber wahrscheinlich, weil er nicht weiß, was er sagen soll. „Il n'ose pas accepter nos offres“, sagte neulich Herr v. M..., einer der Intimen des Elysée, „et il se tait, parcequ'il ne veut pas dire qu'il a peur.“ Herr v. M. mag Recht haben; Ludwig Bonaparte mag zwar persönlichen Muth haben, aber er hat nicht moralische Kraft genug, um, dem Beispiele seines Oheims folgend, seine ganze Stellung auf eine Karte zu setzen. Im gegenwärtigen Augenblicke hat jedoch, wie man mir fest versichert, Léon Faucher einen schweren Stand. Man verlangt im Elysée den Widerruf des Gesetzes vom 31. Mai; Ludwig Bonaparte scheint diesem Projekte nicht abgeneigt zu sein. Es könnte sich daher leicht ereignen, daß der Hauptgegner eines Staatsstreichs mit dem Gesetze vom 31. Mai zur großen Freude der Bonapartisten fele. Der Apell an das Volk würde dann gemacht, d. h.: Véron's Plan ausgeführt werden, der darin besteht, erst einen Staatsstreich zu machen und ihn dann durch einen Apell an das Volk legalisiren zu lassen.

Paris, den 11. September. Nach dem „Droit“ sind über die Hälfte der in der jüngsten Complot-Sache verhafteten außer Verfolgung und in Freiheit gesetzt worden. (Z. Dep.)

Paris, Freitag den 12. September, 8 Uhr Abends. Man verbreitet gegenwärtig hier und in der Umgegend eine große Anzahl socialistischer Schriften.

Gerüchte von Staatsstreich sind fortwährend im Umlauf; die Rente fiel heute bedeutend.

Man versichert, daß die von dem Polizei-Präfekten Carlier erlassene Verordnung gegen die sich in Paris aufhaltenden Fremden mehrere Regierungen veranlassen werde, dieselben Maßregeln gegen die ihre Staaten bewohnenden Franzosen zu nehmen.

Die republikanischen Journale veröffentlichen heute folgende Dokumente in Bezug auf das deutsch-französische Complot, in welchen die Londoner Comité's gegen jede Theilnahme am genannten Complot protestiren. (R. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, den 11. September. Die „Morning-Post“, die bekanntlich zuweilen von Lord Palmerston benützt wird, um die Ansichten des auswärtigen Amtes anzudeuten, spricht sich in Bezug auf Cuba dahin aus, daß kein Grund zu einer englischen Intervention vorliege, da die spanischen Behörden stark genug seien, um sich selbst gegen die amerikanischen „Sympathizers“ zu vertheidigen. Sollte sich Frankreich oder England einmischen, so würde es dann zu einer Rationalfrage werden, es würde sich in den Vereinigten Staaten ein allgemeines Geschrei gegen die Annäherung der europäischen Mächte erheben, und die dortige Regierung würde alsdann wider ihren Willen genöthigt sein, sich der Sache anzunehmen.

— Mit einem am 6. September aus der Davis-Strasse zurückgekehrten Wallfischfänger sind Berichte über die Expedition des Kapitäns Austin zur Auffuchung Franklin's eingegangen, die bis zum 13. September 1850 reichen. Es geht aus diesen Berichten Folgendes hervor: Am 26. August 1850 fand man nördlich von Port Jannis, am Wellington-Canal, Spuren, welche die früher von Kapitan Dmmanney beim Cap Riley gemachten Entdeckungen bestätigen. Man fand Fragmente von Kleidungsstücken, Fleisch in Zinntasten und Stückchen Papiers, auf einem derselben den Namen des Assistentz-Arzt's des „Terror“, M'Donald. Am 27. berichteten die von Kapitan Penny ausgesendeten Leute, daß sie Gräber am Lande entdeckt haben. Dieselben wurden alsbald von den Kapitäns De Haven und Penny und D. Kane besucht. Man fand auf diesen Gräbern die Namen eines Marinesoldaten und eines Matrosen vom „Terror“ und eines Matrosen vom „Terror“; das Datum des letzten Todesfalls war der 3. April 1846. Außerdem fanden sich unverkennbare Spuren von einem Observatorium, einer Zimmermanns-Werkstätte und einer Schmiede vor. An der Seite eines Hügel's und an dem Strande fanden sich Reste von Holz, Metall, Kleidungsstücken und Haufen von leeren zinnernen Kästen. Alles deutete auf längeren Aufenthalt, den die Expedition dort gemacht hatte. Es ist zweifellos, daß die Bucht zwischen Cap Riley und der Beachy-Insel, dem Lancaster-Sund gegenüber, die erste Winter-Station der vermißten Schiffe gewesen ist. Am 31. August 1850 brach das Eis im Wellington-Canal, und am 6. September konnten einige der zur Auffuchung von Franklin bestimmten Schiffe nach der Cornwallis-Seite vordringen; sämtliche Schiffe mußten indeß am 10. September in die Nähe der Griffith-Insel zurückkehren. Dies ist der westlichste Punkt, den die amerikanische Expedition erreicht hat.

Portugal.

Lissabon, den 3. September. Es wird immer trauriger bei uns und wir fürchten, daß es bei den nahe bevorstehenden Wahlen zu blutigen Scenen kommen wird. Saldaña hat, wie

es sich jetzt zeigt, nicht den geringsten Anhalt und Stützpunkt im Volke. Der Grundadel, das Landvolk, die Priesterschaft, die unteren Volksklassen in den Städten sind miguelistisch, aber so entschieden miguelistisch, daß an eine Transaktion mit ihnen gar nicht zu denken ist, wenn auch die natürliche Apathie des Volkscharakters Vieles möglich macht, was sonst bei so unterschiedener Stimmung nicht möglich wäre. Der wenig zahlreiche Bürgerstand ist ultraliberal, und stützt sich in den Seestädten und zum Theil auch in der Hauptstadt auf den Pöbel, der nichts nützlich, faul und verlumpt über alle Begriffe ist. Die Armee ist skandalösüchtig, raublustig, in Bezug auf Disziplin gänzlich verkommen, schlecht genährt, schlecht gekleidet und gar nicht bezahlt. Die Königin Donna Maria selbst hat keine Partei, ihre eigenen Dienstboten fürchten sich nur vor ihr, von Anhänglichkeit keine Spur. Der König, ein Prinz von Sachsen, kümmert sich gar nicht um die Politik, man weiß nicht recht, ob aus Mangel an Talent und Neigung, oder aus Respekt vor seiner Gemahlin oder aus Ekel vor unsern Zuständen. Er beschäftigt sich eifrig mit Musik, Malerei, Kunststückerlei u. s. w. Die Beamtschaft ist in maßloster Weise depravirt, Geld ist Alles, Jeder will hier Geld, und doch hat Niemand Geld — verzweifelte Lage! Das einzige Blatt von Bedeutung, welches hier erscheint, ist der „Raçao“, miguelistisch wie Alles, was hier noch irgend der Rede werth; dieses Blatt sagte neulich leider nur allzu wahr: „Bei uns ist der Ministertitel gleichbedeutend mit dem Schimpfwort: „betrügerlicher Börsenspekulant und falscher Spieler!“ Es ist auch ganz gleichgültig, wer Minister ist; Ferrao wäre der größte Schurke in Portugal, wenn es nicht da Fonseca Magelhaens wäre, und dieser ist es nur, weil sich Costa Cabral gerade außer Landes befindet. Nehmen Sie Monsieur Saldanha hinzu, den ich allerdings mehr für einen Schwachkopf als einen Schurken zu halten nicht ganz abgeneigt bin, so haben Sie die politischen Sommitäten dieses armen Landes. Wie gesagt, das eigentliche Volk hängt fest an seinem Könige Michuel und glaubt an ihn; die kleinen Reisen, die Dom Miguel macht, erregen stets die größte Theilnahme in den weitesten Kreisen, weil das arme Volk stets geneigt ist, an die Rückkehr seines legitimen Königs zu glauben. In Dporto ist das gelbe Fieber ausgebrochen.

(N. Pr. 3.)

Spanien.

Eine außerordentliche Trockenheit, wie seit mehr als 100 Jahren nicht, herrscht in Valencia und dessen Umgebung. Ueber 1000 Ziehbrunnen sind gänzlich ausgetrocknet. Die Verlegenheit um Wasser würde natürlich noch gesteigert, wenn auch die öffentlichen Brunnen versiegten. Schon sind die Wohlhabenden, die gewohnt sind, frisches Wasser zu trinken, genöthigt, das keineswegs ganz frische Brunnenwasser zu genießen, da es ihnen an Eis zur Abkühlung fehlt.

(Fr. D. P. A. 3.)

Italienische Staaten.

Cagliari, Sonnabend den 30. August. Die sardinische Flotille ist nach Malta abgefeselt. — Auf der Insel Sardinien sind neuerdings zwei unerschöpfliche Steinkohlenlager aufgefunden worden.

(I. D. d. C. B.)

Aegypten.

Alexandrien, den 27. August. Das von Konstantinopel vorgestern hier eingetroffene türkische Dampfboot (in acht Tagen das vierte) hat für den Vicekönig sehr wichtige, sehr niederschla-

gende Nachrichten gebracht. Auf die letzten Anträge, die Abdurrahman-Efendi von Abbas Pascha dem türkischen Ministerium überbrachte, hat man durchaus keine Rücksicht genommen. Die Pforte dringt jetzt vielmehr auf die augenblickliche Einführung des Transits, verweigert Abbas Pascha das Recht, Todesurtheile zu fällen und zu vollziehen, und macht ihm die heftigsten Vorwürfe, daß er mit England den vielbesprochenen Eisenbahnvertrag abgeschlossen habe, ohne sich erst beim türkischen Ministerium die Erlaubniß einzuholen.

(A. A. 3.)

Amerika.

Rio Janeiro, den 14. August. Nach den neuesten Berichten vom Platastrom war General Urquiza, der Gouverneur der gegen Rosas mit Brasilien und Montevideo verbündeten Provinz, an der Spitze von 8000 Mann, in Entrerios die Banda oriental, wahrscheinlich zur Vertreibung Dribe's, eingerückt. Der Krieg hat dort somit begonnen. Brasilianischer Seits werden die Feindseligkeiten gegen Buenos Ayres gleichfalls schon eröffnet seit. — In Rio ist das Haupttheater abgebrannt. — Die Zuckererndte in Bahia ist nahezu beendet; es ist eine gute Mitelerndte.

Provinzielles.

© Bitterfeld, den 12. September. Nachdem der Bürgermeister Meuche aus Nebra bei seiner Ankunft von den städtischen Behörden und der Schützengilde festlich begrüßt worden war, wurde derselbe gestern Vormittag 11 Uhr als Bürgermeister hiesiger Stadt feierlich in sein Amt eingeführt.

Das Kreis-Missionsfest für die Ephorie Belgern wird Mittwoch, den 17. d. M. 1 Uhr, in der Kirche zu Belgern gefeiert werden. Die Predigt hat Herr Pastor Pistorius von Neußen übernommen.

Locales.

Halle, den 13. September. Unter herzlichster Theilnahme zahlreicher Verwandter, Freunde und Nachbarn feierten heute die Strumpfwirker Walter'schen Eheleute, auf dem Jägerplatze in Nr. 1079 hieselbst wohnhaft, ihre goldene Hochzeit. Der Jubelhochzeiter steht im 70. Lebensjahre, während seine Ehefrau bereits das 74. erreicht hat. Von ihren zehn Kindern sind nur noch vier am Leben, außer und von welchen sie jedoch noch 14 Enkel zählen, deren jüngster gestern in der festlich bekränzten Wohnung der biedern Großeltern die heilige Taufe empfing. Herr Professor Dr. Moll segnete bei dieser Gelegenheit das in allgemeinsten Achtung stehende und der besten Gesundheit sich erfreuende Jubelpaar auf's Neue in christlicher Weise ein, und am Abend wurde das heitere Fest mit einem frohen Tänzchen beschloffen, den das Brautpaar, Er, mit dem goldnen Blumenstrauße vor der Brust, Sie, den goldnen Kranz im greisen Haar, rüstig eröffnete.

Halle, den 14. September. Die gestern Abend kurz nach 7 Uhr durch einen Polizeiergeanten mittelst militärischer Hülfe erfolgte Arretirung eines Schiffers aus Wettin erregte in der Stadt einiges Aufsehen.

Wir hören, daß der Verhaftete zunächst seinen Sohn, dann aber auch einen hiesigen achtbaren Einwohner, der sich des Sohnes angenommen, so arg mißhandelt hat, daß namentlich der Vermittler mehrfache, ziemlich bedeutende Verletzungen davon getragen hat, die ihn in einen besinnungslosen Zustand versetzten.

Geschichtskalender für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg.

15. September.

- 1631. Gustav Adolph hat in Halle eine Zusammenkunft mit dem Kurfürsten von Sachsen, dem Herzog von Weimar und dem Fürsten von Anhalt.
- 1760. Da Halle die von Oesterreichern und Reichstruppen geforderte Summe von 100,000 Thlr. nicht aufbringen kann (vgl. 2. September), rücken Bärntberger als Execution ein. Jedes Haus erhält 10—20 Mann Einquartirung. Am Abend hat man wenig über 13,000 Thlr. zusammen.

Meteorologische Beobachtungen.

13. September.	Morg. 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	335,6 Par. L.	336,5 Par. L.	337,1 Par. L.	336,4 Par. L.
Luftwärme . . .	9,7 G. Rm.	13,2 G. Rm.	10,3 G. Rm.	11,1 G. Rm.
Wetter . . .	trübe.	trübe.	zieml. heiter.	trübe.
Wind . . .	W.	W.	W.	W.

Handels-Nachrichten.

Getreidepreise.

Berlin, den 13. September.

Weizen loco u. Du.	52—56	pr. Nov./Dez.	10 $\frac{1}{2}$ B. 10 bz. u. G.
Roggen do. do.	46 à 48	pr. Jan./Febr.	10 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ G.
82. pr. Sept./Okt.	41 à 43 $\frac{1}{2}$ bz. u. B. $\frac{3}{4}$ G.	pr. Febr./März	10 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ G.
pr. Oct./Nov.	do. do.	Keinöl loco	12 bz.
pr. Frühjahr	43 bz., B. u. G.	Rapss	63 à 64
Erbsen, Kochwaare	38—40	Rübsen	61 à 62
Futterwaare	36—38	Spiritus loco o. F.	18 $\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{4}$ bz.
Hafer loco u. Du.	22—25	do. mit Faß	17 $\frac{1}{2}$ bz.
Gerste, große, loco	30—32	pr. Sept./Okt.	17 $\frac{1}{2}$ à 17 $\frac{3}{4}$ u. G. $\frac{1}{2}$ B.
Rübsöl loco	9 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{3}{4}$ G.	pr. Oct./Nov.	16 $\frac{3}{4}$ B. $\frac{1}{2}$ G.
pr. Sept./Okt.	9 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{3}{4}$ G.	pr. April/Mai	17 $\frac{1}{2}$ bz., B. u. G.
pr. Oct./Nov.	9 $\frac{1}{2}$ B. 9 $\frac{1}{2}$ bz. u. G.		

Roggen fand bei gewichenen Preisen wieder Kauflust. Spiritus wachsend. Rübsöl unverändert.

Breslau, den 13. September, 1 Uhr 35 Min. Nachm. Getreidepreise: Weizen, weißer 50—60 Sgr., do. gelber 50—59 Sgr. Roggen 45—52 Sgr. Gerste 29—34 Sgr. Hafer 20 $\frac{1}{2}$ —23 Sgr.

Stettin, den 13. September, 1 Uhr 45 Min. Nachmittags. Roggen September, September/Oktob. 43 $\frac{1}{2}$ u. 44 bz., Frühjahr 41 $\frac{1}{2}$ Br. Rübsöl September/Oktob. 9 $\frac{3}{4}$ bz. Spiritus September 20 Br., Sept./Oktob. 21 $\frac{1}{2}$ bz., Frühjahr 20 $\frac{1}{2}$ Br.

Hamburg, den 13. September, 2 Uhr 24 Min. Nachmittags. Del unverändert. Weizen still. Roggen fest und etwas höher.

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

1) An Schriftf. C. Anjurf, nebst 1 Felleisen, C. A., in Berlin. 2) An Fr. Wehler in Halberstadt, nebst 1 Paket, F. W. 3) An v. Krosigk in Köpzig. 4) An C. W. Seydel in Zwickau. 5) An Mad. Fleischmann hier. 6) An Gerichtsverw. Ritter in Ebersleben. 7) An Steindrucker Apel in Leipzig. 8) An H. K. Gerlach in Zinthen per Wittenberg.

Halle, den 14. September 1851.

Königl. Post-Amt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr,

soll in dem Hofe des Rathhauses eine Feuerspritze, noch brauchbar, aber den für unsre Stadt zu machenden Ansprüchen nicht entsprechend, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Halle, den 5. September 1851.

Der Magistrat.

Für verehrliche Kommun- und selbstständige Brauereien und angestellte Herren Braumeister von größtem Nutzen.

Bei Hopfenmisernde, wo jeder Braumeister gezwungen wird, alten und älteren Hopfen zu verbrauen, ist Unterzeichneter durch eine 28jährige Praxis und viele Versuche zu

einem Mittel gelangt, womit man nicht nur den alten Hopfengeschmack im Biere ganz beseitigen kann, sondern auch dem Biere ein, dem feinsten Hopfengeschmack ähnliches Aroma und eine längere Haltbarkeit mit- und ertheilt. Lagerbiere, mit gutem, ein Jahr alten, Hopfen eingebraut und mit diesem Mittel versehen, müssen 6 Monate beim feinsten Geschmack rein und gut aushalten. Eben so kann 2 bis 3jähriger Hopfen zu einfachen Bieren mit Anwendung dieses Mittels verbraut werden; der alte Hopfengeschmack wird von dem feinsten Kenner nicht aufzufinden sein.

Es ist keine Marktschreierei, sondern beruht auf Versuchen und Erfahrungen und ist ein Mittel, welches der Gesundheit nicht im Entferntesten Nachtheil bringt, dafür bürgt der Name.

Bei portofreier Einsendungen von fünf Thalern werde ich bedienen.

Kahl a, im Herzogth. S. = Altenburg.

Friedrich Beck, Braumeister.

Bettfedernverkauf.

Alle Sorten feingeriffte böhmische Bettfedern, Daunen, Schwanenfedern und Schwanendaunen in frischem Vorrath, wie auch größter Auswahl, sind stets zu haben in der Bettfedernhandlung des Joseph Pöschl allhier, im Gasthof „zum schwarzen Adler“ vor dem Steintor. Auch werde ich, indem ich bis Ende dieses Monats selbst hier bleibe, während dieser Zeit briefliche Bestellungen pünktlich und reell ausführen.

Jos. Pöschl.

Ritterguts-Verpachtung.

Das dem Herrn Amtmann Christian Wilhelm Meißner in Pratau zugehörige Rittergut Dberwünsch im Querfurter Kreise, welches außer Wohn- und Wirtschaftsgebäuden in

313 M.	96 □ R.	sehr tragbaren großen Ackerplänen,
10 =	80 =	Wiesen,
2 =	135 =	Hütung und
5 =	— =	Gärten

besteht, soll auf 9 Jahre unter den im Termine bekannt zu machenden und auch schon vorher bei dem Unterzeichneten einzusehenden Bedingungen verpachtet werden.

Der Pächter hat gegen gleich baare Bezahlung das sämtliche Gutsinventarium, so wie die diesjährigen bedeutenden Erndtevorräthe käuflich zu übernehmen.

Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin auf den 30. d. Mts. Vorm. 10 Uhr

auf dem genannten Rittergute anberaumt, wozu ich Pachtlustige hierdurch einlade.

Mücheln, den 13. Sept. 1851.

Der Polizei-Anwalt Stutzbach, als Bevollmächtigter des Hrn. Amtmann Meißner.

Der Uhren-Ausverkauf

im Rathskeller, findet nur noch heute, Dienstag den 16. September statt.

Joseph Schuster.

Local-Veränderung.

Mein Lein- und Baumwollenwaaren-Lager eigner Fabrik verlegte ich am heutigen Tage aus der großen Schloßgasse nach der kleinen Ulrichsstraße Nr. 994 in das frühere Rögelsche Haus, und indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Local zu erhalten.

Halle, den 15. September 1851.

J. G. Demuth.

Die Vorsteherin einer höheren Erziehungsanstalt in Leipzig macht den Familien der Stadt Halle und der Umgegend bekannt, daß von Michaelis an, bei der neuen Aufnahme von Pensionairinnen und Schülerinnen jeden Alters, auch ein neuer Cursus des wissenschaftlichen, so wie des französischen und englischen Unterrichtes beginnt. Diese beiden Sprachen werden im Hause gesprochen, wie auch zu gleicher Zeit den jungen Mädchen Gelegenheit zur geselligen Ausbildung geboten wird. Die Bedingungen zur Aufnahme einer Pensionairin sind äußerst annehmbar. Frau Majorin Richter wird die Güte haben alle nähere Auskunft darüber zu ertheilen.



Bandagen-Anzeige.

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager von Bruchbandagen für die zartesten Kinder wie für die stärksten Personen beiderlei Geschlechts, ferner elastische Leib- und Fontanell-Binden, Suspensorien, Schmirstrümpfe, Mutterkränze in Gummi und Wachs, und verschiedenartige Maschinen, in höchster Vollkommenheit, gegen angehende Verkümmungen des Körpers. — Sämmtliche Sachen sind elegant und dauerhaft genau nach anatomischen Grundsätzen angefertigt.

J. C. Gebhardt,

concessionirter und approbirter Bandagist,
Glockengasse, nahe am Markte.

Eisleben, den 14. September 1851.

Zum Verkauf

sind mir folgende gut situirte, viele Branchen in sich fassende und mit bedeutendem Inventarium versehene Besitzungen übertragen worden: 1) Ein Gut von 4300 Magdeb. Morgen Fläche, Kaufpreis 220,000 Thlr. bei 40—50,000 Thlr. Anzahlung. 2) Ein dergl. mit 1500 M. für 100,000 Thlr. bei 20—25,000 Thlr. Anz. 3) Ein dergl. mit 20,007 M. für 90,000 Thlr. mit 25—30,000 Thlr. Anz. 4) Ein dergl. mit 2300 M. für 98,000 Thlr. bei 20—25,000 Thlr. Anz. 5) Ein dergl. mit 3100 M. für 120,000 Thlr., Hypotheken 61,000 Thlr. 6) Ein dergl. mit 2100 M. für 75,000 Thlr. mit 15—20,000 Thlr. Anz. 7) Ein dergl. mit 1260 M. für 61,000 Thlr., 15,000 Thlr. Anz. 8) Ein Torfgrundstück mit 52 M. Torf- und 52 M. Roggenboden für 18,000 Thlr. bei 9000

Thlr. Anz. 9) Einige Häuser höchst rendable in Leipzig für 25,000 Thlr. und 140,000 Thlr. mit $\frac{1}{3}$ Anz., und außerdem noch Gasthöfe und Häuser in kleinern Städten, welche sehr empfehlenswerth, und ertheile ich auf frankirte Anfragen speciellere Nachricht. S. A. Lüderitz in Leipzig, Brühl Nr. 3. in der Leinwandshalle.

Nicht zu übersehen!

Diejenigen jungen Männer von der Handlung, so Stellen suchen, haben sich in freien Briefen zu wenden an das concess. merkantilsche Versorgungs-Bureau von G. Florey, Hof-Commissair in Leipzig.

Einem geehrten Publikum und als Notiz für meine werthen Verwandten und Bekannten zeige hiermit ergebenst an, daß ich hier, in Leipzig, für meine Rechnung eine Re-

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)

stauration mit ausgezeichneten Lokalitäten zum Logiren übernommen habe und in gewohnter Weise durch prompte und reelle Bedienung mich auszuzeichnen bestreben werde; ich bitte die verehrten Reisenden, welche hiesigen Platz besuchen, gütigst mich zu beehren und sich gewogentlichst meine Wohnung, **Neuer Kirchhof Nr. 12 und 13**, zu notiren.

Leipzig, den 13. September 1851.

Friedrich Ackermann,
früher in Quersfurt und Eisleben.

Halle,

Donnerstag, den 18. September:

Großes Concert,

im Saale des Kronprinzen,

gegeben von

Carl Wittig.

1. Theil:

- 1) Ouvertüre zu der Oper: „Coryanthe“, von H. v. Weber.
- 2) Souvenir de Bellini, Fantasie brillante für die Violine, von Artot, vorgetragen von Carl Wittig.
- 3) Phantasie aus der Oper: „Don Juan“, von Mozart, für das Pianoforte von Thalberg, vorgetragen von dem Pianisten Herrn Apel.
- 4) Fantasie Caprice für die Violine, componirt und vorgetragen von Carl Wittig.

2. Theil:

Sinfonie eroica, von L. v. Beethoven.

Billets zum Subscriptions-Preise à 10 Sgr., Familien-Billets 4 Stück zu 1 Thlr., sind bis Donnerstag Mittag in Pfeiffer's und Knapp's Musikalienhandlung am Markte zu haben. Donnerstag Nachmittags und Abends an der Kasse kostet das Billet 15 Sgr.

Anfang des Concerts: Abends 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern um Mitternacht verschied nach kurzem aber schweren Krankenlager der Cand. theol., Colleague an der hiesigen Realschule, C. Gräbner, im 31. Jahre seines Lebens.

Alle, die den Dahingeshiedenen kannten, werden uns ihr stilles Beileid nicht versagen.

Halle, den 16. September 1851.

Die Hinterbliebenen.